

Osafjord Mai 2014

Gesucht wurde ein schönes Haus für einen einwöchigen ruhigen Familienurlaub in abgeschiedener Gegend unter Berücksichtigung eventueller, zusätzlicher Attraktionen für meinen dreijährigen Sohn. Im Fokus stand daher nicht die tägliche Großfischjagd; ein Boot und vernünftige Angelmöglichkeiten sollten allerdings schon vorhanden sein. Unsere Wahl fiel schließlich auf das Ferienhaus Sjøhageloo am Osafjord in der Nähe von Ulvik: <http://www.oydvin-gard.no>



Die Anreise erfolgte via Flug nach Bergen und dann per Mietauto nach Ulvik. Zu empfehlen ist die südliche Anreiseroute entlang des Hardangerfjords über Norheimsund. Die nördliche Route über Vossevangen lässt zwar aufgrund der besseren Straße eine kürzere Fahrtzeit vermuten, de facto dauern aber beide Strecken ungefähr gleich lang (ca. 3 Std. ab Flughafen) und die südlichere Route ist landschaftlich wesentlich schöner. Ferienhaus und Umgebung sehen tatsächlich so gut aus, wie auf den Fotos auf der Homepage. Die Innengestaltung des Hauses ist sehr ansprechend und der Holzofen sorgt an den doch noch kühlen Maiabenden für Wärme und einen besonderen Charme.

Der Vermieter ist im Hauptberuf Landwirt und hält seine Schafe von Mai bis Juni auf dem großen, zum Haus gehörenden Grundstück. Ab Juli sind die Tiere dann auf einer Bergweide. Die tägliche Begegnung mit den Schafen und Lämmern war eine ausgezeichnete Zusatzunterhaltung für unseren Dreijährigen. (Wenn man vom Vermieter einen Kübel Futter-Pellets besorgt, kann man mit den Tieren schnell Freundschaft schließen.) Der Hof des Vermieters befindet sich rund 4km vom Haus entfernt und kann besucht werden. Außerdem gibt es in Ulvik einen gut ausgestatteten, öffentlich zugänglichen Spielplatz.

Zum Haus gehört ein 4,30m langes Kunststoffboot mit 10PS-Motor, das ist zwar nicht üppig, aber für die Bedingungen auf dem gewöhnlich sehr ruhigen Osafjord ausreichend. Der Motor ist sehr gut gewartet und springt verlässlich beim ersten Zug an.

Beim Wetter hatten wir Glück: Die ersten beiden Tage hat es zwar durchgehend geregnet, danach folgte aber nur noch strahlender Sonnenschein.



Das dunkle Boot gehört den Gästen, das weiße Boot (immerhin 30PS) ist dem Vermieter für etwaige Rettungseinsätze vorbehalten.

Ein erster Blick in das Gästebuch der Hütte war verheerend: Da finden sich Einträge von Deutschen, Engländern und Spaniern (Norwegisch konnte ich nicht lesen), die von Aufenthalten ohne jeden Fischkontakt berichten. Andere haben einige wenige Fische gefangen. Gut, waren vielleicht überwiegend Gelegenheitsangler, aber der erste Eindruck war schon besorgniserregend.

Topographisch ist der Osafjord einer der hintersten Ausläufer des Hardanger und folglich sehr weit vom offenen Meer entfernt. Die Ufer fallen überwiegend recht steil ab; die Bodenstruktur ist bis zu Tiefen von 60 – 80m meist felsig. Die Fjordmitte weist Tiefen bis über 200m und Schlammgrund auf.

Der Vermieter besitzt zwar ein Echolot, dieses war aber defekt, sodass ich es nur mit Seekarten aus dem Internet und Fingerspitzengefühl versuchen musste. Und versucht habe ich von Spinnfischen und Schleppen über Pilken bis zu Naturködern wirklich alles. Der Erfolg blieb trotzdem bescheiden.

Pilken brachte Dorsch, Knurrhahn, Flügelbutt und Rotbarsch. Die Rotbarsche hatten allerdings nur Minigrößen von max. 25cm. Da die Fische sehr tief an den steilsten Abhängen standen und aufgrund fehlenden Druckausgleichs nicht sinnvoll zurückgesetzt werden konnten, habe ich diese Fischerei nach einigen Versuchen eingestellt.

Anhand der Seekarte lassen sich im Fjord einzelne Stellen erkennen, an denen die steil abfallenden Uferhänge unter Wasser abflachen und Plateaus in Tiefen von 30 bis 50m bilden. Auf diesen Plateaus gab es Knurrhahn und Flügelbutt in guten Größen.

Die Dorsche wechselten laufend ihre Standplätze und mussten daher täglich mühevoll gesucht werden (kein Echolot!). Die Trupps bewegten sich außerdem rasch weiter, sodass mit maximal zwei Fischen an einer Stelle gerechnet werden konnte. Mehr als zwei Driften waren sinnlos. Die zu erwartende Größe blieb mit rd. 50cm ebenfalls bescheiden. Ich habe übrigens ausnahmslos alle Dorsche auf Beifänger gefangen. Tatsächlich war hier die erfolgreichste Taktik der „Tannenbaum“ mit

2 bis 3 Beifängern. Gut angenommen wurden rot-weiße Gummifische und pink-weiße Oktopusse in 8cm. Köder in gelb oder schwarz gingen gar nicht.

Auf Naturköder in verschiedenen Größen (Fischfetzen, Fischstücke, Garnelen) hatte ich abgesehen von den Mini-Rotbarschen und einem großenwahn sinnigen Franzosendorsch keinen einzigen Biss. Alle Köder waren auch nach stundenlangem Baden an verschiedenen Stellen in verschiedenen Tiefen und zu verschiedenen Zeiten unberührt.

Großen Spaß machte das Angeln auf Meerforellen, die im Frühjahr in den Fjord kommen und am Ufer patrouillieren. Der lokale Meerforellenstamm hat gutes Küchenformat und liefert schmackhafte Fische zwischen 45 und 60cm, die sich vom Ufer und beim Schleppen fangen lassen.

Dazu noch ein Extratip: Zu empfehlen ist die Fahrt zum kleinen und in der Vorsaison fast menschenleeren Ort Osa am Ende des Osafjords. Die Fahrt dauert vom Haus eine gute Viertelstunde und führt durch einen fast 1km langen, abenteuerlichen Tunnel; dieser ist einspurig und hat keine Beleuchtung, dafür aber mehrere Kurven. Da hier kaum jemand unterwegs ist, hatte ich in dieser Geisterbahn zum Glück nie Gegenverkehr. Der Blick vom Steg in Osa ist sensationell: Vor einem liegt der Fjord in seiner gesamten Länge, von den Steilhängen zu beiden Seiten rauschen Wasserfälle herab und dahinter erheben sich die schneebedeckten Berge der Hardangervidda. In Osa mündet ein kleiner Fluss ins Meer, im Mündungsbereich kreuzten Meerforellen und etwas abseits standen einige Hornhechte in wirklich kapitalen Größen. Der Mündungsbereich ist eingezäunter Privatgrund, wodurch die Einhaltung des Mindestabstands beim Angeln automatisch gewährleistet ist.



Aus den bisherigen Ausführungen wird schon deutlich, dass am Osafjord kein schweres Gerät erforderlich ist. Die gute Nachricht für Reisende mit begrenzter Gepäckkapazität lautet daher, dass man mit einer leichten Pilk- oder schweren Spinnrute mit passender Stationärrolle grundsätzlich das Auslangen finden kann. Ich selbst hatte dazu noch eine 20lbs-Bootsrute mit kleiner Multi dabei (die Hoffnung stirbt zuletzt), aber das erwies sich leider als völlig unnötig. Eine zusätzliche leichtere Spinnrute wäre stattdessen passender gewesen.

Gefischt habe ich eine Sportex Jolokia Travel (5tlg., 2,70m, 90 – 160gr) in Kombination mit einer Penn Spinfisher V 3500 und 17er Geflochtener. Die Rute habe ich extra gekauft und war sehr zufrieden. Die Steckverbindungen halten bombenfest und verdrehen auch nach vielen Gewaltwürfen nicht, lassen sich aber nach dem Fischen problemlos wieder lösen. Das real praktikable Wurfgewicht liegt sicher deutlich unter dem angegebenen Höchstwert. Da sich die Spitze gut auflädt, kommt die Rute dafür aber mit eigentlich zu kleinen Ködergewichten gut zurecht. So konnte ich einen Gladsax Snaps in 30gr gegen den Wind (!) an die 100m weit werfen.

Kommen wir damit zu den Ködern: Wer extra für die Reise einkaufen muss, braucht nur ein kleines Basissortiment mitzunehmen. Die Köder, die gut fangen, gibt es in Ulvik im Supermarkt (Coop) zu kaufen. Unbedingt mitbringen sollte man im Frühjahr allerdings ein paar Stück des schon erwähnten Gladsax Snaps. Dieser Blinker ist vor Ort nicht erhältlich und war auf Meerforelle und Hornhecht den Toby- und Sognesilda-Blinkern haushoch überlegen. Außerdem empfehlen sich Reservedrillinge: Die Haken der Toby und Sognesilda sind zwar nadelscharf, begannen aber zu meinem Erstaunen sofort, munter vor sich hin zu rosten. Die Haken der lokalen Pilkersorten sind hingegen alle einwandfrei. Die Hängergefahr ist im Fjord auch auf Steingrund sehr gering. Ich habe in einer Woche gerade mal zwei Pilker und ein Grundblei verloren. Die etwas teureren, norwegischen Köder zu kaufen, bedeutet also nicht gleich den finanziellen Ruin.

Zur abschließenden Verprobung meiner Erfahrungen noch einige Aussagen von Seiten des Vermieters: Mein Fangergebnis wurde von ihm als sehr gut (!) eingestuft, was auch mit den traurigen Einträgen im Gästebuch der Hütte korrespondiert. Der Fischbestand im Osafjord hat sich nach Aussage des Vermieters in den letzten 10 Jahren massiv vermindert, wofür die Einheimischen allerdings keine Erklärung haben. An Überfischung kann es jedenfalls nicht liegen, da aufgrund der schlechten Fangaussichten nicht viel geangelt wird. Viele Gäste sind Wanderer, die in die Hardangervidda wollen. Faktum ist, dass seit Jahren hauptsächlich Jungfische in den Fjord kommen, was auch das zeitweise Vorkommen von Schweinswalen erklärt. Ich hatte selbst das Glück, einmal eine Gruppe von zumindest 5 Tieren vom Boot aus beobachten zu können. Ab Anfang Juli kann mit Makrelen gerechnet werden, allerdings kriegt der Osafjord auch hier wieder nur Kleinfisch ab: Auskunftgemäß liegt die Größe zwischen 20 und 30cm. Was im Fjord eindeutig fehlt, ist der Mittelbau an etwas größeren Räubern. Früher soll es im Fjord auch Leng und insbesondere Lumb (auf den ich auch gehofft hatte) gegeben haben, sie sollen aber praktisch verschwunden sein.

Gesamtfazit: Ein schöner Familienurlaub mit hohem Erholungswert in einem sehr guten Haus inmitten einer beeindruckenden landschaftlichen Kulisse. Wer ausspannen oder in den Bergen wandern möchte und nebenbei vielleicht einmal zum Angeln geht, ist hier gut aufgehoben. Auch um die Familie erstmals an das schöne Reiseland Norwegen heranzuführen, ist Sjøhageloo mit seinem Flair sicher geeignet. Wenn man allerdings gezielt zum Angeln nach Norwegen fährt, dann ist man am Osafjord falsch.

Das nächste Mal geht's daher an die Küste!